MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

52 (31.1.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179234

Donnerstag, 31. Januar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 52.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 2.—. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M 2.— mit Bringerlohn, Postbezug: Vierteljl. M 4.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 3.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ein wirkungsvoller Fliegerangriff auf Paris.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Jan. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit blieb auf Artillerie- und Minenwerferkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Am Weihnachtsabend und im Laufe des Januar haben Flieger unserer Gegner trotz Warnung wieder offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebietes angegriffen. Dank unserer Abwehrmaßnahmen traten nennenswerte Verluste und Schäden nicht ein. Zur Strafe wurde die Stadt Paris im ersten planmäßigen Luftangriff in der Nacht vom 30. zum 31. Januar mit 14000 Kilogramm Bomben belegt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Asiago scheiterte ein italienischer Angriff im Feuer.

Zwischen Asiago und der Brenta blieb die Artillerietätigkeit rege.

Die Zahl der von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen hat sich auf 15 Offiziere und 660 Mann erhöht.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Luftangriff auf London.

London, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Bei dem Luftangriff in der letzten Nacht wurden 14 Personen, meist Kinder, zu Tode gequetscht, als das Volk versuchte, in einen Unterstand einzudringen, dessen Tore aber verschlossen waren.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 31. Jan. (Priv.-Tel., g. K.) Laut Basler Blätter meldet Havas aus Washington: Der Kriegsminister teilte offiziell mit, daß nunmehr alle Staaten der nordamerikanischen Union gegenwärtig Truppen in Frankreich stehen haben.

Der türkische Tagesbericht.

Zwei englische U-Boote vernichtet, ein Flugzeug zur Landung gezwungen.

Konstantinopel, 31. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht.

An den Dardanellen wurde durch Geschützfeuer der Dardanellenbatterien das englische U-Boot „E. 14" bei Kum Kale versenkt, 7 Mann wurden gerettet. Ein zweites englisches U-Boot „E 82" wurde bei Lagara das Seerohr abgeschossen, dann wurde ein großer Oelfleck beobachtet, so daß auch dieses U-Boot mit ziemlicher Sicherheit als vernichtet gelten kann. Durch Maschinengewehrfeuer wurde ein englisches Wasserflugzeug System Shoce, bei Lagara zum Landen gezwungen, die Besatzung wurde gefangen genommen, das Flugzeug unversehrt geborgen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 30. Jan. (WTB. Amtlich.) Unseren U-Booten fielen im mittleren und östlichen Mittelmeer kürzlich

19000 Bruttoregistertonnen

Handelsschiffraum zum Opfer. Im besonderen wurde dadurch der Transportverkehr nach Italien betroffen. Unter anderem wurden zwei große Dampfer aus einem durch zahlreiche Bewacher und U-Bootjäger gesicherten Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Berlin, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Auf den Seeverkehr nach Italien wirkt unser Unterseebootkrieg geradezu verheerend. Dem „Popolo Romano" zufolge schätzt der italienische Finanzminister Nitti den Verlust der italienischen Handelsflotte im Verlauf dieses Krieges auf 55 vom Hundert. Diese Entwicklung erfüllt uns Deutsche mit umso größerer Genugtuung, als das Vertrauen auf die freie Schiffahrt die selbstverständliche Voraussetzung bildete zu dem Verrat an dem Dreibunde und zum Anschluß an England. Nun stockt die Einfuhr von Kohlen, Erzen und Lebensmitteln, die Eisenbahnen und selbst die Kriegsindustrien leiden Not. Italien ist völlig auf die Gnade Englands angewiesen, das die Front in Venetien als eigenen Kriegsschauplatz behandelt und nur hilft, wenn Italien weiter opfert für die uneigennützigen Pläne der Entente.

Die Ausstände in Berlin.

Der Höhepunkt überschritten.

⊡ Berlin, 31. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Die B. Z. berichtet: Ein Ueberblick über die Streiklage im allgemeinen ist auch heute noch nicht möglich, da die weitgehende Zerfahrenheit und Führerlosigkeit die ganze Bewegung in beständig wachsenden Wellenlinien verlaufen läßt, doch scheint es fast, als ob der vernünftigere Teil der Arbeiterschaft nach und nach sich mehr Gehör auch in Berlin zu verschaffen wisse und daß der Streik auch in Berlin seinen Höhepunkt überschritten hat. Die Auflösung der Streikleitung und die Schließung des Gewerkschaftshauses, die ohne Störung erfolgten, zeigt, daß die Regierung entschlossen ist, die Streikbewegung einzudämmen.

In verschiedenen Morgenzeitungen ist eine Nachricht wiedergegeben, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei jetzt die Streikleitung übernommen habe und neue Forderungen der Arbeiter ausarbeite. Es würden nur innerpolitische Wünsche der Arbeiter in diesem Programm Aufnahme finden. Der Vorsitzende der Groß-Berliner Wahlvereine teilt der „B. Z." hierzu mit, daß diese Nachricht nicht zutreffend ist. Die Parteileitung widme den Vorgängen selbstverständlich die größte Beachtung, lehne es aber nach wie vor ab, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Der Parteiausschuß habe lediglich seine Sympathie für die innerpolitischen Forderungen der Ausständigen ausgesprochen.

Infolge der Beteiligung eines Drittels der Berliner Bäckergesellen an dem Streik ist heute in verschiedenen Arbeiterbezirken das Brotknapp geworden. Wie der B. Z. mitgeteilt wird, sind die Bäcker aufgefordert worden, die Arbeit wieder aufzunehmen und haben es im Laufe des heutigen Tages zumeist auch schon getan.

Die Auflösung des „Arbeiterrates".

Berlin, 31. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Der Oberbefehlshaber in den Marken hat den Ausschuß der Ausständigen, der sich unter dem Namen „Arbeiterrat" gebildet hat, auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand aufgelöst und jedes weitere Zusammentreten verboten, da die Ausstandsbewegung, die unter Mißachtung der gesetzlichen Bestimmungen ins Leben getreten sei, die öffentliche Sicherheit gefährdet. Gleichzeitig wird jede Bildung irgendeiner neuen Vereinigung zur Leitung der gegenwärtigen Streikbewegung verboten.

m. Köln, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Berlin: Das Verbot des „Vorwärts" erfolgte deshalb, weil das Blatt in ganz unbegreiflicher Weise für den Streik Stimmung gemacht hat. Es hat hierbei Forderungen gestellt, die an die der Bolschewisten in Petersburg erinnern. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat sich seit Montagnachmittag die Zahl der Streikenden nicht wesentlich erhöht. In weiten Kreisen der Bürger und Soldaten der Hauptstadt wächst die Entrüstung über den Streik und den damit an den Frontsoldaten begangenen Verrat. Bemerkenswert ist ferner, daß der von den Streikenden gewählte Arbeiterrat behördlicherseits aufgelöst worden ist.

m. Köln, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Durch die im Gang befindliche Streikbewegung hat auch die Ausgabe der Berliner Zeitungen gelitten. Die im Verlag von Ullstein herausgegebene „B. Z. am Mittag" konnte nicht erscheinen, ebensowenig die Abendausgabe der „Vossischen Zeitung". Unter den Streikenden befinden sich nach dem „Berliner Tageblatt" 50 vom 100 Frauen und Jugendliche. Friedliche Fabrikarbeiter wurden auch durch die schlechten Verkehrsverhältnisse, die durch den herrschenden Nebel erschwert wurden, von der Arbeit ferngehalten. Der Arbeiterrat, der sich gebildet hat, besteht nach dem „Berliner Tageblatt" aus 250 Delegierten. Der Aktionsausschuß setzt sich aus 16 Personen zusammen, davon sind je drei Mitglieder der beiden sozialdemokratischen Parlamentsfraktionen, eine Frau und neun Streikende selbst. Nach demselben Blatte sind vom Oberbefehlshaber in den Marken alle Versammlungen und Veranstaltungen, die sich mit öffentlichen Fragen beschäftigen, verboten. Unter das Verbot fallen alle Tagungen der Streikleitung. Der Arbeiterrat ist aufgelöst worden.

Warum die Sozialdemokratie teilnimmt.

m. Köln, 31. Jan. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Da der „Vorwärts" verboten ist, übernimmt heute die Internationale Korrespondenz die Rechtfertigung des Streiks. Zur Beteiligung der Sozialdemokratie sagt die Korrespondenz, die Partei sei wegen des Streiks gar nicht gefragt worden, sei vielmehr am Montag plötzlich vor der Tatsache des Streiks gestanden. Erst als der sozialdemokratische Parteivorstand darum angegangen worden sei, an der weiteren Leitung der Bewegung teilzunehmen, um sie zu einem guten Ergebnis zu führen, habe der Parteivorstand geantwortet, daß er dazu bereit sei. Unmöglich habe er sich einfach abwenden und die Bewegung seinem Schicksal überlassen dürfen, damit nicht aus dem einmal begonnenen Kampfe eine Niederlage für die gesamte Bewegung würde erwachsen dadurch, daß sich der Streik möglicherweise zersplittere, dadurch wäre eine tiefgreifende Spaltung in die ganze Arbeiterschaft getragen und das ganze Organisationsleben zerrüttet und die Solidarität tief erschüttert worden.

*

Diese Mitteilung ist sehr wichtig. Und zwar im Hinblick auf die innerpolitische Lage. Die Frankfurter Zeitung sucht heute morgen die Mehrheitssozialdemokratie nach Möglichkeit von der Mitverantwortung zu entlasten. Sie sei für die Entstehung der Ausstandsbewegung nicht verantwortlich (aber in einer Mannheimer Versammlung der Mehrheitssozialdemokratie wurden einige Tage vor Ausbruch der Bewegung ohne Widerspruch die „schärfsten Mittel der politischen Aktion" empfohlen, wenn die Regierung nicht sich den Forderungen der Partei füge). Die Führer der Partei sind nach der Frankfurter Zeitung, die in schwerer Sorge um die Reichstagsmehrheit ist, nur in den Aktionsausschuß eingetreten, um die Bewegung in geordnete Bahnen zu lenken und gefährliche Auswüchse zu verhindern. Es habe sich darum gehandelt, Schlimmeres zu vermeiden. Nein — es hat sich für den sozialdemokratischen Parteivorstand nach der doch wohl authentischen Mitteilung der Internationalen Korrespondenz um ganz etwas anderes gehandelt. Die Mehrheitssozialdemokratie macht den Massenstreik mit, einmal, weil sich die günstige Gelegenheit bot, den Frieden mit den Unabhängigen zu besiegeln; aus diesem rein parteitaktischen und parteipolitischem Gesichtspunkt muß unsere Kriegsindustrie feiern. In bezeichnender Weise ist gestern in der Versammlung der Mannheimer Streikenden der Freude Ausdruck verliehen worden, daß die leider gespaltene Arbeiterschaft sich nun wieder zu gemeinsamer Aktion zusammenfinde. Sodann ist die Mehrheitssozialdemokratie in den Kampf eingetreten, um ihm den Sieg zu verbürgen. Das wird ja von der Internationalen Korrespondenz zugestanden. Wenn die Mehrheitssozialdemokrati in den Kampf mit eingetreten ist, damit er nicht mit einer Niederlage für die sozialistische Bewegung ende, so wird sie doch selbstverständlich auch die Verantwortung für Lauf und Wirkung der ganzen Kundgebung nicht den Unabhängigen allein zuwälzen — schon die neue Solidarität mit letzteren gebietet doch die Last und Freude der Verantwortung des Kampfes für den Frieden durch den politischen Massenstreik zu gleichen Teilen zu tragen.

Die Bewegung vor der bayerischen Kammer.

München, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung beschäftigte sich die Kammer der Abgeordneten mit der in Deutschland ausgebrochenen Streikbewegung.

Abg. Beckh (Freie Vergg.) führte dabei u. a. aus: Die Vaterlandspartei hat niemals zur Kriegsverlängerung gehetzt, sie wollte unsere Grenzen sichern, niemanden annektieren und uns eine Kriegsentschädigung sichern, die uns in den Stand setzt, nach dem Krieg bald wieder in die Höhe zu kommen und zwar eine Kriegsentschädigung möglichst durch Lieferung von Rohstoffen. Das ist die Absicht der Vaterlandspartei. Die Urheber sind diejenigen, die, um den Russen zu gefallen, Umzüge in den Straßen unternehmen. Ich hoffe, daß sich die Arbeiter nicht von ihrer Pflicht gegen die Heimat abspenstig machen lassen und daß es der Staatsregierung mit Hilfe der vaterländisch gesinnten Arbeiter gelingt, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Arbeit im Gange zu halten.

Minister des Aeußern Dr. von Breitreich bedauerte, daß im Hause an preußischen Einrichtungen Kritik geübt würde. Der Behauptung von sozialdemokratischer Seite, die Stellung der Reichsleitung sei nicht klar, muß ich ganz entschieden entgegentreten. Die verantwortlichen Leiter der deutschen Reichspolitik haben die Ziele der deutschen Politik klar und offen dargelegt. Ich muß die Führer, die entsprechenden Einfluß bei der Arbeiterschaft haben, nochmals dringend bitten, diesen Einfluß aufzuwenden, daß baldigst wieder geordnete Zustände eintreten. Mögen sich die streikenden Arbeiter nicht von dem Wahn erfüllen lassen die Arbeiter der feindlichen Länder würden ihnen folgen. Das fällt ihnen gar nicht ein, dagegen sind wohl Offensiven des Feindes erfolgt, die uns und unseren Bundesgenossen große Opfer gekostet haben. Erfreulicherweise scheinen die bayerischen Arbeiter ihre Arbeit überall wieder aufgenommen zu haben. Wir gehen hoffentlich der letzten, aber auch der schwersten Zeit dieses Krieges entgegen. Da ist vor allen geschlossene Einheit notwendig. Es entspricht jetzt den Interessen des Deutschen Reiches einmütig zusammenzustehen in Not und Gefahr. Nur unter diesem Zeichen kann der Krieg bald zu Ende gehen.

Abgeordneter Dr. Schlittenbauer (Ztr.) wandte sich scharf gegen die unabhängigen Sozialdemokraten, die auf den Trümmern des Vaterlandes eine sozialistische Republik aufbauen wollen. Jeder Tag Arbeitseinstellung kostet tausenden von Brüdern im Felde das Leben. Deshalb ist ein solches Vorgehen ein glatter Landesverrat. Wenn wir in entscheidender Stunde dem Feinde ein Bild der Zerrissenheit und des Zersplitterns zeigen, bekommen wir den Frieden nicht, auch keinen Sonderfrieden mit Rußland. Das Wort Hindenburgs wird wahr werden: Diesen Krieg wird nur jenes Volk gewinnen, das am längsten seine Nerven behält.

Ein englisches Urteil über die Ausstandsbewegung.

m. Köln, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Wie unsere englischen Feinde die Ausstandsbewegung in Deutschland beurteilen, ergibt sich aus einer Aeußerung des „Manchester Guardian": Die Ausstände in Deutschland sind ebenso wie die in Oesterreich-Ungarn politische Ausstände und eine Antwort auf den Aufruf der Bolschewisten. Das ist die erste Kundgebung des Willens der deutschen Volksmassen nach einem demokratischen Frieden und einer Beschränkung des Militarismus. Man muß mehr als 50 Jahre in der Geschichte

MARCHIVUM

Deutschlands zurückgehen, um etwas Derartiges anzutreffen. Die Bedeutung der gegenwärtigen Geschehnisse kann nicht verkannt werden.

Wiederaufnahme der Arbeit.

m. **Köln**, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Cassel: Eine heute Vormittag von den freien Gewerkschaften einberufene Versammlung beschloß einstimmig, morgen Vormittag die Arbeit wieder in vollem Umfange aufzunehmen. Der Streik ist lediglich als eine Kundgebung gedacht gewesen.

m. **Köln**, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Dortmund: Auf den im Stadtgebiet Dortmund gelegenen Zechen sind heute die Belegschaften vollständig angefahren. Nur auf „Kaiserstuhl II" fehlen noch etwa 60 Mann. Auch auf den Zechen der Harpener Bergbau-Gesellschaft im Wahlkreise Dortmund sind heute viel mehr Leute erschienen, als in den letzten Tagen. Auf den Zechen im südlichen Revier Dortmund ist die Ausstandsbewegung völlig abgeflaut. Es arbeiten fast die sämtlichen Leute.

Die Lage in Mannheim und Ludwigshafen.

Die Zahl der an der Mannheimer Ausstandsbewegung teilnehmenden Arbeiter und Arbeiterinnen hat sich im Laufe des gestrigen und heutigen Tages durch Zuzug aus verschiedenen Betrieben der Mannheimer Metallindustrie noch etwas vermehrt. In der chemischen Industrie und in den anderen Zweigen der Mannheimer Rüstungsindustrie verhält sich die Arbeiterschaft nach wie vor ruhig.

Die Bewegung hat gestern auch auf die Nachbarstadt Ludwigshafen übergegriffen. Hier sind es ebenfalls lediglich Metallarbeiter, die sich an dem Ausstand beteiligen. (Z. M.)

Brest-Litowsk.

Trotzky setzt die Verschleppungspolitik fort.

Brest-Litowsk, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Heute vormittag fand unter dem Vorsitz Seiner Hoheit des Großwesirs Talaat Pascha eine Plenarsitzung statt, die von dem Vorsitzenden mit einer Begrüßung der erschienenen Delegationen eröffnet wurde. In einleitenden Worten wies Talaat Pascha darauf hin, daß seit dem Eintritt der letzten Pause gewisse Veränderungen in der Zusammensetzung der einzelnen Delegationen eingetreten seien, weshalb er die Vorsitzenden der einzelnen Delegationen, bei denen solche Veränderungen stattgefunden haben, bitte, hiervon der Plenarversammlung Mitteilung zu machen.

Hierauf teilte Staatssekretär von Kühlmann mit, daß die königlich bayrische Staatsregierung von einem ihr vertragsmäßig zustehenden Rechte Gebrauch machend, im Einverständnis mit Sr. Majestät dem Kaiser und dem Reichskanzler den königlich bayrischen Staatsminister Grafen Podewils-Dürnitz als ihren Vertreter zu den Verhandlungen nach Brest-Litowsk entsandt habe, sodaß Staatsminister Graf von Podewils von nun an als Mitglied der deutschen Delegation an den Verhandlungen teilnehmen werde.

Herr Trotzky gab hierauf die Erklärung ab, daß in der Zusammensetzung der russischen Delegation zwei Veränderungen vorgenommen worden seien. Eine Veränderung sei rein persönlicher Natur, indem an den weiteren Verhandlungen auch der Volkskommissar für Staatseigentum Herr Karelin teilnehmen werde. Die andere Veränderung trage einen staatsrechtlichen und politischen Charakter und betreffe die Einreihung von zwei Mitgliedern der ukrainischen Volksrepublik in die russische Delegation, wovon bereits schriftlich Mitteilung gemacht worden sei. Die Regierung der Räte der Arbeiter-, Bauern- und Soldatendeputierten der ukrainischen Volksrepublik habe drei Mitglieder zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen entsandt, von denen das eine Mitglied, Volkskommissar und Volksstaatssekretär Herr Satowski in Petersburg zurückgeblieben und in die Regierung des Rates der Volkskommissare eingetreten sei. Die beiden anderen und zwar der Vorsitzende des Exekutivausschusses Herr Medjedew und Volksstaatssekretär für politische Angelegenheiten Schachray befänden sich in Brest-Litowsk und zwar innerhalb des Verbandes der russischen Delegation. Diese Tatsache, die von größter Bedeutung für den weiteren Gang der Verhandlungen sei, spiegle die Lage wieder, wie sie sich in der Ukraine als Ergebnis der jüngsten Ereignisse entwickelt habe. Da die Gegenpartei ein Interesse daran hätte, genau über die Zustände in der Ukraine unterrichtet zu sein, so halte er es für notwendig, eine kurze Beleuchtung zu geben. Die ukrainischen Räte der Soldaten-, Bauern- und Arbeiterdelegierten führten in der ganzen Ukraine einen entschiedenen Kampf gegen die Kiewer Rada, bei dem in vielen Teilen der Ukraine die Partei der Räte siegte, die in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Petersburger Rat der Volkskommissare auftrete. Das ganze Kohlenbecken des Doniez-Reviers, das ganze Bergwerksgebiet Jekaterinoslaw und der Gouvernements Charkow und Poltawa seien in der Gewalt der ukrainischen Sowjets. In anderen Teilen der Ukraine wachse die Macht der Sowjets und gehe der Einfluß der Kiewer Rada stetig zurück. Am Tag der Abreise Trotzkys aus Petersburg sei auf direktem Drahte aus Kiew gemeldet worden, daß das Kiewer Generalsekretariat zurückgetreten sei. Welche Lösung die Krise in der Kiewer Regierung gefunden und welchen Einfluß sie auf die Delegation des Herrn Holubowytsch ausüben werde, sei noch nicht bekannt, doch gehe aus dem Dargelegten jedenfalls hervor, daß ein mit der Delegation des Kiewer Sekretariats geschlossener Friede unter den augenblicklichen Verhältnissen keinesfalls bereits als ein Friede mit der ukrainischen Republik angesehen werden könne.

In seiner Rede im Hauptausschuß des Reichstages habe es Staatssekretär von Kühlmann so dargestellt, als ob die russische Delegation die ukrainische anerkannt habe, wie sie annehmen konnte, letztere würde die Rolle einer Hilfstruppe spielen. Jetzt aber, wo die russische Delegation ihren Fehler eingesehen habe, verweigere sie ihre Anerkennung. Dies sei eine zu subjektive Darstellung des Vorganges. Schon in der ersten Sitzung, in der die Frage der ukrainischen Delegation angeschnitten worden sei, habe er erklärt, daß der Prozeß des Selbstbestimmungsrechtes der Ukraine noch im Werden begriffen sei. Jetzt, wo in Petersburg der allrussische Kongreß der Räte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndelegationen tage, auf dem auch die ukrainischen Sowjets vertreten seien und wo einmütig die föderativen Grundlagen für die russische Republik geschaffen würden, entspreche die Aufnahme von Vertretern des ukrainischen Volkssekretariats in die hiesige Delegation durchaus den Zuständen, die in der russischen Republik herrschten. Wenn in der Delegation Herr Holubowytsch nach wie vor ein Mandat des Kiewer Sekretariats habe, so erhebe seine Delegation keinen Einspruch gegen deren fernere Teilnahme an den Friedensverhandlungen. Jedenfalls aber könnten nur solche mit der Ukraine getroffenen Abkommen anerkannt werden, welche durch die Regierung der föderativen Republik Rußlands ihre formelle Bestätigung fänden.

Hierauf gab der in Brest-Litowsk zurückgebliebene Vertreter der ukrainischen Volksrepublik, Herr Lewytsjkyi folgende Erklärung ab: Vor der Abreise unserer Vertreter wurde unter den Mitgliedern der Delegation verabredet, daß bis zum Wiedereintreffen der ganzen Abordnung einzelne hier zurückgebliebene Mitglieder in politischen Fragen nicht auftreten sollten. Daher bleibt die Stellungnahme unserer Delegation zu den hier abgegebenen Erklärungen des Vertreters des Rates der Volkskommissare, sowie der Frage der Zuziehung von Vertretern der Stadt Charkow zur russischen Delegation bis zum Wiedereintreffen unserer Abordnung vorbehalten.

Staatssekretär von Kühlmann erklärte, daß er im Namen der Verbündeten befürworte, die Erörterungen über die Darlegungen des Herrn Trotzky bis nach Eintreffen der Delegation der Kiewer Rada aufzuschieben. Er lege Wert darauf, festzustellen, daß der Vorsitzende der russischen Delegation seinerzeit mit keinem Wort angedeutet habe, daß neben der Abordnung des Herrn Holubowytsch noch eine andere Körperschaft vorhanden sei, welche Anspruch erhebe, namens der Ukraine zu sprechen. Die Lage scheine ihm kurz die zu sein, daß das Bestehen der ukrainischen Volksrepublik von keiner Seite in Frage gestellt sei, daß aber zwei konkurierende Körperschaften behaupteten, berechtigt zu sein, international die freie ukrainische Republik zu vertreten. Die verbündeten Delegationen würden diese wichtige Frage mit Gründlichkeit prüfen.

Trotzky erwiderte, er habe seinerzeit tatsächlich nicht erwähnt, daß auf dem ukrainischen Gebiet neben der Rada noch eine zweite Körperschaft bestehe, welche den Anspruch erhebe, das ukrainische Volk zu vertreten. Es sei für die russische Delegation kein Anlaß gewesen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, solange die Räte der ukrainischen Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndelegierten noch nicht entschieden hatten, ob sie eigene Vertreter zu den Friedensverhandlungen entsenden wollten. Die Frage, welche der beiden Delegationen das Recht habe, endgültig über die Wünsche der ukrainischen Republik zu sprechen, werde nach dem Ergebnis des Kampfes zwischen den beiden Organisationen zu entscheiden sein.

Der Minister des Aeußern Graf Czernin erklärte sich der von Staatssekretär von Kühlmann ausgesprochenen Ansicht anzuschließen, daß die Erörterung der Stellung, welche die ukrainische Delegation bei den Friedensverhandlungen einzunehmen habe, bis zum Eintreffen der Kiewer Delegation aufzuschieben sei. Da er jedoch es für bedauerlich halten würde, die Zeit unnütz verstreichen zu lassen, so möchte er anregen, daß inzwischen die Kommission für territoriale Fragen ihre Arbeiten wieder aufnehme.

Diesem von Graf Czernin ausgesprochenen Wunsche schloß sich Trotzky an. Er erklärte, es sei nur noch notwendig auf eine Angelegenheit zurückzukommen, welche bei Beginn der letzten Verhandlungsperiode eine Rolle gespielt habe. Damals sei angeblich ein von der Petersburger Telegraphenagentur ausgegebenes Telegramm über eine in der ersten Sitzungsperiode abgegebene Erklärung Joffes zur Sprache gebracht worden, daß diese Depesche den Sachverhalt in wahrheitswidriger Weise darstelle. Er, Trotzky, habe darauf erklärt, daß die deutschen und österreichisch-ungarischen amtlichen Berichte über die fragliche Erklärung Joffes richtig gewesen seien, während der angebliche Bericht der Petersburger Telegraphenagentur nicht den Tatsachen entspreche. In dieser Sache habe er jetzt in Petersburg eine Untersuchung vornehmen lassen, in der festgestellt wurde, daß die Petersburger Telegraphenagentur ein solches Telegramm überhaupt nicht abgeschickt habe. Wie dieses Mißverständnis oder diese Fälschung entstanden sei, vermöge er nicht nachzuprüfen. Er überlasse es den daran interessierten Stellen dies festzustellen.

Talaat Pascha schloß hierauf die Sitzung mit dem Vorschlag die Kommissionsberatungen wieder aufzunehmen.

•

Die Fraktionsführer bei Herrn von dem Bussche.

⊡ **Berlin**, 31. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Wie die B. Z. hört, werden die Fraktionsführer des Reichstags heute in den späteren Nachmittagsstunden wieder beim Stellvertretenden Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herrn von dem Bussche zusammenkommen, um Mitteilungen über den Verlauf der Vorgänge in Brest-Litowsk entgegenzunehmen.

Teilnahme Finnlands an den Brester Verhandlungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Dem Berner „Bund" zufolge meldet Havas von der finnischen Grenze: Finnland ernannte eine Delegation von 5 Mitgliedern zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk, welche aus drei Bürgerlichen aus zwei Sozialisten bestehen.

Ein russisches Mitglied der Friedensverhandlungen in Paris.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. Jan. (Priv.-Tel., g. K.) Den „Basler Nachrichten" zufolge meldet Havas aus Petersburg: Kamenew, Mitglied der Friedensdelegation in Brest-Litowsk, ist nach Stockholm, Paris und London abgereist als außerordentlicher Vertreter des Rates der Volkskommissäre, um die alliierten Regierungen und die alliierten Völker über den Gang der Verhandlungen zu unterrichten.

Die Zentralrada gestürzt.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. Jan. (Priv.-Tel., g. K.) Laut „Basler Nachrichten" meldet Havas aus Petersburg: Ein Telegramm aus Kiew besagt, daß die Zentralrada der Ukraine gestürzt und durch die sogenannte Ukrainisch-Maximalistische Gesellschaft ersetzt wurde. Die unabhängige ukrainische Delegation wird bei den Friedensverhandlungen durch 3 maximalistische Vertreter ersetzt werden, die getreu der Taktik der Delegierten des Sowjet von Petersburg handeln.

Die Unruhen in Finnland.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Dem Berner „Bund" zufolge meldet Havas von der finnischen Grenze: Während der Unruhen der letzten Tage in Finnland wurden mehrere schwedische Staatsangehörige getötet. Die nationale schwedische Presse fordert, daß Schweden unverzüglich Maßnahmen zum Schutze seiner Staatsangehörigen treffe.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 18. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 31. Januar 1918.

Präsident Dr. Zehnter eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. Das Haus setzte die Beratung über die Hauptabteilung II des Staatsvoranschlags des Justizministeriums fort. Vizepräsident Rohrhurst übernahm den Vorsitz.

Abg. Venedey (Fortschr. Vp.) tadelte, daß wegen der Vergehen der deutschfeindlichen Kundgebungen zu strenge Strafen verhängt würden, und brachte Wünsche vor wegen Entschädigungen unschuldig Verurteilter, ferner darüber, daß die Strafregister zu rücksichtslos verlesen würden, und gegenüber der Strafrechtspflege der Jugendlichen. Der Redner dankte dem Justizminister für die warmen Worte, die er dem Anwaltsstande gewidmet hat, und bezeichnete eine Erhöhung der Anwaltsgebühren als eine zeitgemäße Forderung.

Abg. Wertheimer (Ztr.) gedachte der Justizbeamten, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind, und begrüßte den neuen Justizminister, dessen Ernennung im gesamten deutschen Richterstand große Befriedigung erweckt habe. Dann brachte der Redner verschiedene Wünsche der Richter vor, darunter den, daß die Richter mit ihren Gehältern nicht hinter den Verwaltungsbeamten zurückstehen sollten. Die deutsche Staatsanwaltschaft sollte den Verwaltungen gegenüber unabhängig gestellt werden. Die Strafkammern sollten mit drei Berufsrichtern und zwei Laien besetzt werden.

Abg. Banschbach (Rechtsst. Vereinig.) wandte sich energisch gegen eine Aufhebung des Landgerichts in Mosbach.

Ministerialdirektor Dr. Duffner: Die Anschauung des Berichterstatters, daß beim Strafvollzug mehr Gnade geübt werden könnte, ist nicht richtig. Der Straferlaß auf Wohlverhalten ist der beste Weg der Gnade. Auf dem Gebiet des Kriegswuchers ist in leichten Fällen Gnade möglich, bei böswilligen Preisüberschreitungen jedoch nicht, namentlich da sie dem Schleichhandel dienen und dieser uns das Durchhalten sehr erschwert. Verlangt wurde, daß die Wohltat der Löschung einer Strafe fortentwickelt werde bis zur vollständigen Straftilgung. Diese Wirkung zu erreichen, liegt auch in den Bestrebungen der badischen Justizverwaltung. Den Anregungen, daß auch Disziplinarstrafen gelöscht werden sollen, steht die Justizverwaltung sympathisch gegenüber. Der künftige Erpressungsparagraph im Strafgesetzbuch soll eine solche Gestaltung erhalten, daß er nicht in Lohnstreitigkeiten verwendet werden kann. Diese Standpunkt hat auch die badische Regierung in Berlin vertreten.

Geheimrat Kern erkannte die mustergültige Tätigkeit der Strafanstaltsgeistlichen sowie der Aerzte an. Gegen die Ernennung von Gefängnisdirektoren aus den Reihen der Gefängnisgeistlichen bestünden Bedenken.

Justizrat Dietrich (natl.) geht auf die Frage, ob der Staat sich an Verlusten der Grundbuchämter beteiligen soll, ein. Die Verluste belaufen sich bisher auf 500 000 Mark. Die Regierung sollte soweit gehen, daß es den Gemeinden erlaubt sei, sich später an den Gewinnen schadlos zu halten.

Redner ist der Meinung, daß der badische Staat, da er den Krieg bisher gut überstanden hat, den Städten, die durch ihn gewaltig belastet worden sind, entgegenkommt. Die Umgestaltung des Grundbuchwesens bedarf besonderer Vorsicht.

Die Ratschreiber sind vielfach die Seele der Gemeindeverwaltungen auf dem Lande und wenn schon einmal eine Aenderung erfolgt, so kann sie nur auf dem Wege gefunden werden, daß dem Ratschreiber in seiner Eigenschaft als Grundbuchbeamter eine größere Selbständigkeit als bisher zugewiesen werde. Ferner müssen diejenigen Unterlagen in Grundbüchern usw., die die Landgemeinden brauchen, auf dem Lande bleiben. Denn sie bilden eine große Unterlage für die Tätigkeit der Landgemeinden. So sehr auch das Grundbuchwesen reformbedürftig ist, ebenso wenig darf die historische Entstehung und die Notwendigkeit auf unsere speziell badischen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, übersehen werden. Weiter ist über die Bestrafung der Kriegsvergehen gesprochen worden. Es ist dabei immer der Standpunkt des Angeklagten vertreten worden. Man darf sich aber auch einmal auf den Standpunkt der Verwaltungen, das sind die Gemeinden, die sehr unter dem Schleichhandel leiden, stellen. Man sollte hier nicht den Standpunkt vertreten, daß die Verwaltungen der Gemeinden sich nicht des Staatsanwaltes bedienen dürften. Ich habe vermißt, daß die Anregung des Abg. Rebmann erfüllt wurde, die Begnadigung derjenigen, die sich schwer gegen die Kriegsverordnungen vergangen haben, zu veröffentlichen. Man sollte nicht nur immer von Milde reden, sondern auch von Demoralisation, die während des Krieges in weiten Kreisen eingetreten sei. Der Redner forderte, daß die Assessoren rascher als bisher in selbständige Stellungen kommen und schloß mit den Worten: Der Lehrgeist nach dem Kriege wird uns sein: Die Not am Geld und der Mangel an Menschen. (Beifall.)

Abg. Reck (Nat.) verlangte, daß die Grundbücher auf dem Lande bleiben.

Abg. Krauth (Nat.) verlangte die Wiedererrichtung des Amtsgerichts in Neckargemünd.

Hierauf wurde abgebrochen. Den Abgeordneten Dr. Blum, Dr. Gerger und Böttger wurde aus militärischen Gründen Urlaub erteilt. Das Haus vertagte sich auf Freitag vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Aussprache.

Präsident Dr. Zehnter erklärte, daß er infolge seiner Ernennung zum Präsidenten des Oberlandesgerichts nach achtzehnjähriger Zugehörigkeit aus der zweiten Kammer ausscheide. Er dankte den Mitgliedern des Hauses für das Vertrauen, daß sie ihm während der Führung seines Amtes bewiesen haben und versicherte, daß er nicht ohne eine gewisse Wehmut ausscheide.

Abg. Rebmann dankte dem bisherigen Präsidenten für seine Amtsführung und sprach sein Bedauern aus, daß die Kammer eine solche Persönlichkeit verliere.

Schluß der Sitzung: 1¼ Uhr.

* * *

Der badische Landtag wird sich in den allernächsten Tagen mit den Einkommensverhältnissen der Beamten und Arbeiter zu beschäftigen haben. Wie verlautet, beabsichtigt die Großh. Regierung dem Landtag vorzuschlagen, daß an sämtliche Beamten, Lehrer und vom Staate beschäftigten Arbeiter eine alsbald auszuzahlende Teuerungsbeihilfe bewilligt wird.

Letzte Meldungen.

Die englischen Arbeiter und der Friede.

m. **Köln**, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: „Daily Chronicle" berichtet über eine Massenversammlung der Londoner Maschinenbauarbeiter in der Albertshall, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. Unter starkem Beifall wurde beschlossen, die Regierungen der Alliierten aufzufordern, einen Waffenstillstand auf allen Fronten zu schließen und den Mittelmächten Frieden auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker unter Ablehnung aller Annexionen und Entschädigungen anzubieten. Sollten die Regierungen der Mittelmächte dieses Angebot ablehnen, so müsse die englische Arbeiterschaft die für eine weitere Kriegführung nötigen Mannschaften stellen. Würde sich dagegen die englische Regierung weigern, so bleibe nur ein entschlossener Widerstand gegen die Mannschaftsvorlage übrig.

Schweden und die Unruhen in Finnland.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden: Die „Times" erfährt aus Petersburg: Während die Rote Garde noch in den Straßen von Wiborg kämpft, kommt die Nachricht, daß die finnischen Behörden die Hilfe Schwedens angerufen haben. In Petersburg wird mitgeteilt, daß bereits schwedische Truppen in Tornea eintrafen und daß die finnische Rote Garde den Kampf mit der schwedischen Vorhut begonnen hat.

Die Knebelung der italienischen Presse.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Stampa" protestiert entschieden gegen die Turiner Zensur, die zu dem System übergegangen sei, alles zu unterdrücken, was ihr nicht paßt, und die Presse in unerhörter Art knebelt, sodaß sie verhindert sei, ihre Mission der Aufklärung zu erfüllen.

•

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. Jan. (Priv.-Tel., g. K.) Laut „Basler Nachrichten" meldet Havas aus Petersburg: Die Abordnung von 13 ukrainischen Regimentern, die in Petersburg ankam, um eine Wiederberatung des Rates der Volkskommissäre mit der Ukraine anzustreben, reiste am 28. Januar wieder ab, da ihre Anstrengungen gegenüber der Halsstarrigkeit der maximalistischen Regierung fruchtlos blieben.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Hauptlehrer Gustav Embacher, Feldwebel in einem Feld-Rekruten-Depot.

Gefreiter Fritz Schroth, Sohn des Bäckermeisters Frd. Schroth, S 4, 13, für treue Pflichterfüllung.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: Zum Fähnrich: Frhr. Roeder von Diersburg, Unteroffizier im Feldartl.-Regt. 14. — Zum Leutnant der Reserve: Riemensperger (Bruchsal), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Moßmann (Donaueschingen), Vizewachtm. im Feldartl.-Regt. 31, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Wißmaier und Galatzky (Lörrach), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 169, z. Lts. d. Ref. dieses Regts., Unger (VI Berlin), Vizewachtm. im Feldartl.-Regt. 76, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Spennemann (Offenburg), Vizewachtm., z. Lt. d. Ref. d. Feldartl., Müller (Gustav) (Aschersleben), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 169, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Flach (Stettin), Vizewachtm. im Feldartl.-Regt. 76, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Eschbach (Mülhausen i. E.), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Kastner (Karlsruhe), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 169, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Schmidt (Hans) (Donaueschingen), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Fußartl., Gleis (Lörrach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Pion., Müller (Eugen) (Lörrach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Fußartl., Bossee (II Stuttgart, Nebenkontr. Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Fußartl., Loos (Mülhausen i. E.), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Fußartl., Eitel (Freiburg), Vizewachtm., z. Lt. d. Ref. d. Feldartl., Hebert (Heidelberg), Vizefeldwebel, z. Lt. d. Ref. d. Inf., Buttmi (Rastatt), Vizewachtm. in d. Train-Abtlg. 14, z. Lt. d. Ref. dieser Abtlg., Graf (Stockach), Vizefeldwebel, z. Lt. d. Ref. d. Inf., Knaebel (Karlsruhe), Vizefeldw. im Füs.-Regt. 40, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Bergholz (Dessau), Vizefeldwebel in d. 3. Pion.-Batls. 14, z. Lt. d. Ref. dies. Batls. — Zum Leutnant der Landwehr: Haas (Offenburg), Vizewachtm. im Feldartl.-Regt. 30, z. Lt. d. Landw.-Feldartl. 1. Aufgeb., Apfel (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Fries (Pforzheim), Feldw.-Lt., z. Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., Sauter (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb, Obermayer (Mannheim), Feldw.-Lt., z. Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., Groß (Freiburg), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Weber (Mannheim) (Adolf), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., Winkler (Stockach), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Landes (Mannheim) und Amann (Stockach), Vizewachtm. im Feldartl.-Regt. 76, beide z. Lts. d. Landw.-Feldartl. 1. Aufgeb. — Zum Oberleutnant: Hahndorff, Lt. d. Ref. d. Feldartl.-Regts. 79 (Schleswig), jetzt im Regt. mit Patent v. 15. Dezember 1917. — Angestellt: Jenne, Lt. d. Ref. d. Inf.-Regts. 113 (Freiburg), als Lt. mit Patent v. 18. Juni 1915 unter Zuteilung z. Feldartl.-Regt. 41 und unter Belassung in seiner Kriegsstelle im aktiven Heere angestellt. — Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt: Rogge, Oberst. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb (Karlsruhe, früher Stockach). — Versetzt: Die Zahlmeister: Boje vom XIV. zum Gardekorps, und Keßler vom XXI. zum XIV. A.-K.

Der Sammel- und Helferdienst im Großherzogtum Baden.

Seit Kriegsbeginn befassen sich eine ganze Reihe von Unternehmungen, darunter das Rote Kreuz und ihm nahestehende Vereinigungen, mit der Sammlung von verschiedenen Altmaterialien und dergl. In den ersten Jahren war der Sammelzweck die Geldbeschaffung für die verschiedenen charitativen Aufgaben dieser Verbände. Die zunehmende Knappheit gewisser Rohstoffe und die Unmöglichkeit der Einfuhr derselben ließen die Sammeltätigkeit immer mehr an Umfang zunehmen. So vermehrte sich nicht nur die Zahl der sammelnden Personen und Organisationen, sondern auch die Zahl der Dinge, die zusammengetragen werden. Es werden hauptsächlich gesammelt: Altmetalle, sonstige Altmaterialien, Abfallstoffe, Wildfrüchte, Wildgemüse, Faserrohstoffe und dergl. Die immer größer werdende Seltenheit gewisser Stoffe und Artikel ließen größere Einnahmen erzielen, wirkte also insofern schon anspornend. Gerade diese Knappheit ließ aber auch das Sammeln von der Materialien selbst wissen dringend geboten erscheinen. Wir sahen daher im verflossenen Jahre, daß selbst die scheinbar wertlosesten Dinge mit in den Bereich der Sammeltätigkeit einbezogen wurden — und dies mit Recht. In diesen früher als wertlos fortgeworfenen Dingen stecken große Werte, die durch unsere hochentwickelte Industrie der Volkswirtschaft wieder nutzbar gemacht werden können und, der Not der Zeit entsprechend, auch müssen, um unserem Volke das Durchhalten mit zu ermöglichen.

Der Kreis der Sammelorganisationen ist infolge der einsetzenden Aufklärungsarbeit berufener Männer ein derart großer geworden, daß auch in den kleinsten Ortschaften oft verschiedene Unternehmungen ins Leben gerufen wurden, deren Aufgaben manchmal die gleichen sind. Dies mußte zu Mißständen führen, die dazu angetan sind, die Ergebnisse infolge der Kräftezersplitterung herabzusetzen. Die gesamte Tätigkeit auf diesem Gebiete bedurfte daher einer Organisation, die zur Aufgabe haben muß, eine Vereinheitlichung und Zusammenfassung der Sammeltätigkeit zu erzielen, um eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden und die zugleich es anstrebt, den möglichst größten Personenkreis, der für diese Arbeiten in Frage kommt, zur tätigen Mithilfe zu gewinnen, um auf diese Weise auch die kleinsten Mengen brauchbarer Stoffe noch erfassen zu können. Diese Organisation hätte ferner darüber zu wachen, daß nur Stoffe von kriegswirtschaftlicher Bedeutung gesammelt, ungeeignet und nicht lohnende dagegen ausgeschlossen werden.

In Berlin hat sich eine solche Zentralorganisation für das ganze Reich gebildet. Es ist dies der „Kriegsausschuß für Sammel- und Helferdienst". Unter dem Vorsitze des Kriegsamtes gehören ihm zur Zeit an: Bund deutscher Frauen-Vereine, Deutsche Zentrale des Nationalen Frauendienstes, Evangelische Frauenhilfe, Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins, Katholischer Frauenbund Deutschlands, Verband der Vereine für freiwillige Kriegshilfe, Zentrale für Kriegshilfe der Schulen, Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz. Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz hat in Erkenntnis der Wichtigkeit der Aufgaben, welche sich der Kriegsausschuß gestellt hat, sich mit diesem und dem stellv. Generalkommando 14. Armeekorps ins Benehmen gesetzt, um auch in Baden eine geordnete und zielbewußte Sammeltätigkeit zur Durchführung zu bringen. Mit Einwilligung des Generalkommandos wird die Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz die Zentralstelle für den Sammel- und Helferdienst in Baden geben. Die bisher durch die Orts- und Bezirksvereine des Landesvereins schon in ausgedehntem Maße betriebene Sammeltätigkeit soll unter den oben genannten Gesichtspunkten weiter ausgebaut, andere, bestehende Organisationen sollen eingefügt werden.

Es ist beabsichtigt, in den Amtsstädten Unterausschüsse zu bilden, die ihrerseits wieder in den einzelnen Orten ihres Bezirkes Sammelausschüsse entweder neu ins Leben zu rufen haben, oder wo solche schon vorhanden sind, diese zusammenzufassen und gegebenenfalles zu erweitern hätten. Zum Schlusse mag noch ausdrücklich angeführt werden, daß nicht beabsichtigt ist, die gewerbliche Sammeltätigkeit irgendwie einzuschränken; das Unternehmen soll diese vielmehr ergänzen, da erfahrungsgemäß feststeht, daß es den gewerblichen Sammlern nicht möglich ist, alle Stoffe zu erfassen. Der badische Sammel- und Helferdienst soll aber auch die kleinsten Mengen solcher Dinge zusammentragen. Um das zu erreichen, werden die Sammler, zumeist die weibliche und männliche Schuljugend und Jugendorganisationen, auch einen Sammellohn erhalten. ×

)(**Ein Gedenkblatt der Großherzogin Luise.** Großherzogin Luise wird auch in diesem Jahre den Erstkommunikanten und Konfirmanden, deren Väter auf dem Felde der Ehre gefallen sind, ein Gedenkblatt widmen.

)(**Verkaufspreis der Antwortscheine für das Ausland.** Vom 1. Februar ab wird der Verkaufspreis der Antwortscheine für das Ausland von 45 Pfg. auf 35 Pfg. für das Stück ermäßigt.

♂ **Der Mangel an Waschmitteln.** Die Knappheit an Waschmitteln, die in den letzten Monaten immer mehr zugenommen hat, wird dadurch hervorgerufen, daß die laufende Erzeugung von calcinierter Soda in wachsendem Maße für die Bedürfnisse der Heeresverwaltung in Anspruch genommen werden muß. Die Seifen-Industrie ist für die Herstellung ihrer Erzeugnisse derart auf calcinierte Soda angewiesen, daß trotz aller Bemühungen der Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft, durch eine veränderte Erzeugung des Seifenpulvers den Ausfall an Soda einigermaßen auszugleichen, Waschmittel in genügendem Maße nicht hergestellt werden konnten. Um zu vermeiden, daß einzelne auf die in ihren Händen befindliche Seifenkarte überhaupt nichts erhalten, mußte eine Herabsetzung der gegen die Karte zur Abgabe kommenden Mengen an Seifenpulver angeordnet werden. Es ist aber in Aussicht genommen, sobald wieder reichlichere Sodazuteilungen an die Seifenindustrie werden erfolgen können, die Zuteilungsmenge an Seifenpulver wieder auf die alte Höhe heraufzusetzen. WTB.

* **Teuerungsbeihilfen der Zentrale für Kriegsfürsorge.** Die Zentrale für Kriegsfürsorge veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, in der sie darauf hinweist, daß sie in Erweiterung ihres Aufgabenkreises auch denjenigen Familien ihre Hilfe bietet, deren Notlage infolge der Teuerung entstanden ist. Die Kriegsfürsorge hat bis jetzt in erster Linie die Familien der Kriegsteilnehmer unterstützt; als Fälle von Kriegsnot gelten jetzt auch die Fälle, in welchen lediglich die Verteuerung des Unterhalts bei unzureichendem Einkommen Hilfe erfordert.

* **Das Nebelmeer auf dem Königstuhl.** Der Rodelklub schreibt dem „Heidelb. Tagbl.": Seit 5 Tagen liegt auf unserer Stadt ein feuchtkalter Nebel und oben auf dem Königstuhl-Kohlhof leuchtet die warme Sonne aus einem blauen Himmel, wie wir sie im Süden nie schöner geschaut haben. Der Königstuhlturm ist stets dicht belagert, um von hier oben das grandiose Nebelmeer bewundernd zu genießen. Soweit das Auge reicht eine endlos wehe flutende Masse, aus welcher nur die höchsten Bergspitzen herausblicken; dabei brandet das Nebelmeer auf und nieder, so daß tatsächlich der Eindruck eines meergepeitschten Ozeans entsteht. Bei Sonnenuntergang lagert der rotglühende Sonnenball auf dieser blendend weißen Masse und zeichnet Farbenbilder so unendlich schön, daß die Menschen in tiefem Schweigen andachtsvoll sich diesem gewaltigen Naturzauber begeisternd hingeben, derweil drunten auf der Königstuhlterrasse im Freien bei lichtflutender Sonne der Kaffee von den Gästen eingenommen wird.

Tagung der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen.

× **Karlsruhe,** 29. Jan. Die Freie Vereinigung badischer Krankenkassen, Vorort Karlsruhe, hielt am Sonntag hier eine Ausschußsitzung unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Hof-Karlsruhe ab. In der kassenärztlichen Frage wurde dabei eine Entschließung angenommen, in welcher die Vertreter der Freien Vereinigung bad. Krankenkassen ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck gaben, daß infolge der während des Krieges stark konzentrierten ärztlichen Tätigkeit ein Bedürfnis zur allgemeinen Bewilligung von Teuerungszulagen an die Kassenärzte nicht anerkannt werden könne. Es müsse aber den Krankenkassen nach vorheriger Verständigung mit dem Vorort im Einzelnen überlassen bleiben, in Ausnahmefällen einen Teuerungszuschlag zuzulassen, namentlich als Ersatz der in ländlichen Bezirken erhöhten Auslagen für Fuhrkosten usw. — In der Angelegenheit der kassenzahnärztlichen Gebühren und der Steigerung der Rohmaterialien für künstlichen Zahnersatz beschloß die Ausschußsitzung, die Anträge der Zahnärzte und Zahntechniker entgegenzunehmen und alsdann mit der Landesversicherungsanstalt Baden ins Benehmen zu treten, um die Gebißkosten neu festzusetzen und die danach anteiligen Beiträge der Invalidenversicherung und der Krankenversicherung zu berechnen. — Weiter beschäftigte sich die Sitzung u. a. mit der Beibehaltung der bad. Geschäftsführerkonferenzen, die sich bis jetzt bewährt haben, mit der Entwicklung des badischen Baubundes und mit den neuesten Anordnungen der bad. Regierung in Sachen der Krankenernährung, welche mit Befriedigung gutgeheißen wurden. In den Beirat des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen wurden Malermeister Oberle in Karlsruhe und Verwaltungsdirektor Sigmund-Karlsruhe gewählt.

Aus dem Großherzogtum.

♂ **Heidelberg,** 29. Jan. Die Heidelberger Studenten-Verbindung „Hercynia" wurde durch einstimmigen Beschluß des am 26. Januar beim 82. Stiftungsfest der „Ottenruthia" in Erlangen tagenden Bundeskonvents in den „Schwarzburg-Bund" (S. B.) aufgenommen. Der S. B. vertritt nun seine Grundsätze: Sittlichkeit, Mäßigkeit und Verwerfung des Zweikampfes an 16 deutschen Hochschulen; in Baden durch die im „Badischen Ring" mit „Hercynia" als Vorort geeinten Verbindungen „Vandalia" in Freiburg und „Eberstein" in Karlsruhe.

* **Heidelberg,** 30. Januar. Das 4 Jahre alte Töchterchen des Taglöhners Matthias Müller, wohnhaft Obere Neckarstraße 29, fiel vor einigen Tagen in der Küche in eine Wanne kochenden Wassers. Das Kind zog sich schwere Brandwunden zu, an deren Folgen es gestern gestorben ist.

☞ **Aus dem Odenwald,** 28. Januar. Auf der Odenwaldbahn wird seit kurzem gegen den Schleichhandel mit Lebensmitteln mit besonderer Schärfe vorgegangen. Hessische Gendarmen in Zivil üben auf den Bahnstationen strenge Kontrolle. Gestern wurden einem Mannheimer 29 Eier beschlagnahmt. Ein Huhn, das er ebenfalls bei sich hatte, wurde ihm belassen. Aber wegen mangelnden Fleischausfuhrscheines hat er Strafe zu erwarten.

)(**Oberlauda,** 29. Januar. Unser bisheriger Bürgermeister Umminger hat infolge hohen Alters sein Amt niedergelegt, das er 32 Jahre lang zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeübt hat.

)(**Friesenheim** bei Lahr, 28. Jan. Dieser Tage wurde hier ein Landwirt und Händler wegen Schleichhandels verhaftet, der in der Umgegend Bohnen in jeder Menge annekauft und diese weit über den Höchstpreis nach norddeutschen Großstädten veräußert hatte. Nach der „Lahrer Zeitung" soll es sich ungefähr um 200 Zentner Bohnen handeln.

Gerichtszeitung.

× **Konstanz,** 31. Jan. (Priv.-Tel.) Das Schwurgericht verurteilte den Fabrikarbeiter Ernst Hilbold aus Pforzheim, welcher im Sommer des Jahres 1915 den 17jährigen Arbeiter Eug von Schopfheim auf dem Nachhauseweg von der Arbeit getötet, seines Arbeitslohnes beraubt und die Leiche verborgen hatte, wegen Totschlags und Unterschlagung zu 4 Jahren Gefängnis. Der Grenzaufseher Frz. Blau aus Pfullendorf erhielt wegen schwerer Amtsunterschlagung acht Monate Gefängnis und die Dienstmagd Maria Durler aus Thannheim wegen Brandstiftung 4 Jahre Zuchthaus.

p. **Frankenthal,** 28. Januar. Mit einem Zuchthäusler, dem Schneider Wilhelm Tanzler aus Laubingen, hatte sich die Strafkammer zu beschäftigen. Er war von seiner Arbeitsstelle am 23. d. entwichen. Seit dieser Zeit trieb er sich in der Pfalz herum, sein Leben von Diebstählen fristend. Er wurde zu weiteren zwei Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. — Der Monteur Friedrich Küpper entlohnte die Gastfreundschaft der Eltern eines Kriegskameraden damit, daß er ihnen ein Paar Stiefel stahl. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Warum ich Deutschland liebe.

Eine junge deutsche Lehrerin, die augenblicklich an einer deutschen Schule in Brüssel unterrichtet, lehrt nebenbei ehrenamtlich einigen belgischen und französischen Damen die deutsche Sprache. An diesem Kursus nun nehmen auch einige flämische Jünglinge teil, deren einer, ein Beamter im Handelsministerium, seiner Lehrerin gelegentlich deutsch geschriebene Aufsätze zur Korrektur übergibt. Einen dieser Aufsätze möchten wir unsern Lesern im Folgenden mitteilen. Bemerkt und betont sei: die Arbeit ist nicht ein moralisch erzwungenes Produkt; das Thema ist nicht bestimmt, sondern frei gewählt; irgendwelchen Nutzen für sich selbst kann der Verfasser aus seinen Worten nicht erwarten. „Wie er, denken fast alle jungen Leute seines Stammes," heißt es in dem Begleitbrief des Herrn, der uns liebenswürdiger Weise den Aufsatz aus Brüssel zugeschickt hat. Die Schriftleitung.

Ich kann als Ausländer, um meine Liebe zu Deutschland zu erklären, selbstverständlich die Gründe nicht anführen, die ein Deutscher angeben würde. Bei mir kommen andere Beweggründe in Betracht. Erstens gehöre ich als Vlame zu der großen germanischen Völkerschaft, die seit Jahrhunderten den nordwestlichen Teil Europas bewohnt, und die sich durch germanische Sprache und Eigenart kennzeichnet.

In den Dörfern und Städten von Flandern hat man dieselben Sitten und Gebräuche, wie sie in mancher Gegend Deutschlands noch vorkommen. Selbst im Gericht muß der Richter sich den alten Gebräuchen fügen, wovon einige noch von dem alten salischen Gerichtsverfahren herrühren.

Wenn also bis in die Einzelheiten des täglichen Lebens die germanische Eigenart in Flandern noch fortbesteht, so ist es auch nicht wunderbar, wenn die Bewohner selbst, obschon vielen unbewußt, noch germanisch fühlen.

Wenn ein Vlame mit der deutschen Kultur in Berührung kommt, fühlt er sofort, daß er dieser nicht wie ein Fremder gegenübersteht, im Gegenteil: er erkennt, daß er eine wirklich reine Luft gefunden hat.

Deutsche Menschen, deutsche Denker und Dichter, deutsche Kultur überhaupt, öffnen dem Flamen die Tore einer neuen Welt.

Es war, als ob ein frischer Wald sich vor meinen Augen aufschloß, als ich näher mit der deutschen Wesensart bekannt wurde. Jeder Tag führte mir eine neue Landschaft vor die Augen, ungeahnte Schätze wurden mir zuteil.

Wenn ich bedenke, daß neben Flandern solch ein Palast von Wissenschaft und Kunst sich erhebt, und daß nur eine kleine Anstrengung nötig ist, um hinein zu treten, dann zittere ich vor Freude über die große Zukunft, die sich meinem herzgeliebten Vaterlande zeigt.

Seit 1830 war die belgische Regierung bestrebt, die französische Dekadentenkultur hier heimisch zu machen, und verschloß vor uns das wahre Menschentum, obschon es für die Flamen viel leichter gewesen wäre, sich die deutsche Kultur anzueignen.

Nicht allein meiner germanischen Herkunft wegen liebe ich Deutschland, sondern vielmehr wegen all der Schönheit, die seine großen Männer mich kennen gelehrt haben, wegen des Ernstes und des Lebensmutes der deutschen Schriftsteller und Philosophen, wegen der Wissenschaft, die das große Deutschland der Welt gebracht hat.

Ohne Posaunenschall, wie es in Paris üblich ist, schaffen die deutschen Gelehrten und Künstler, arbeiten die Ingenieure und Techniker, wirken die deutschen Professoren, um die Menschheit zu einer Höhe zu leiten, die sie vorher nie erreicht hat, und ein Volk zu bilden, das den Griechen ähnlich ist.

Noch einen Grund möchte ich anführen, um meine Liebe zu Deutschland zu erklären: die Dankbarkeit. Hat Deutschland Flandern nicht eine Hochschule gegeben? Hat es die Verwaltungstrennung nicht durchgeführt? Dafür bin ich als Flame Deutschland Dankbarkeit schuldig.

Ludwig Dill.

Zu seinem 70. Geburtstag am 2. Februar.

Von Willi Ganske.

Der Lehrer an der Karlsruher Akademie, Professor Ludwig Dill, ist 1848 zu Gernsbach in Baden als Sohn eines Amtsrichters geboren und verbrachte seine Kinderzeit in Durlach bei Karlsruhe. Vierzehnjährig, kam er dann nach Stuttgart, wo er nach Besuch des Gymnasiums einige Semester anfangs das Ingenieurfach, dann Architektur studierte. Der Krieg 1870/71, den er als Reserveoffizier im Werderschen Korps mitmachte, unterbrach diese Studien. Nach Friedensschluß bezog er die Münchener Akademie, wo er Schüler von Raab, C. Seitz und Piloty war, um sich dann der Lier-Schule anzuschließen. Auch die Meister von Barbizon wirkten auf ihn. Dann ging er 1874 nach Italien, um für das Enzelhornische Prachtwerk „Italien" Illustrationen zu schaffen. Dort und auch in der Schweiz hat er eifrig Aquarelle gemalt. Seit 1875 fuhr er dann von München alljährlich längere Zeit nach Italien, wo er 1878 an Schönleber, der in Chioggia malte, Anschluß fand. Hier und in Venedig entstanden die starkfarbigen Marinebilder aus seiner Jugendperiode, Kanäle, venetianische Fischerboote mit Schiffern als Staffage. Schöpfungen dieser Chioggiazeit sind „Venezianische Fischer" und „Morgenstimmung in den Lagunen" (1879), „Sirocco", „Fischerboote in der Adria", „Trabaccolo" (1881), „Motive aus Venedig" (1882), „Werft in Chioggia" (1883), „Auf der Giudecca" (1887). Im Jahre 1888 machte Dill einen Abstecher nach Ostende und Umgebung; damals entstanden der „Abend in Holland" und „Fischer bei Ostende". Anfang der neunziger Jahre reizten dann den Künstler die reichen Formen und eigenartigen Färbungen der „toten Lagune", sowie des Festlandes und der Poniederung. Er wandte sich von der mehr zeichnerischen Darstellungsart einer großzügigen Tonmalerei zu. Ein bezeichnendes Werk in dieser mittleren Uebergangsperiode in Dills Schaffen ist das in der Karlsruher Kunsthalle aufbewahrte Bild „Ueberschwemmte Salbeifelder in den Poniederungen". Die hellen Birkenstämme mit dem goldenen Herbstlaub durchschneiden die tiefblauen blühenden Felder im verschwimmenden weichen Luftton noch mit einem gedämpften Koloritismus, auf den Dill in seiner Dachauer Zeit ganz verzichtet hat. Seine Mitwirkung bei der Begründung der Münchener Secession 1893, deren Präsident er nach Piglheins Tode fünf Jahre war, hielt ihn ab, seinen Studienaufenthalt an der Lagune zu verbringen. In der stimmungsvollen Moorlandschaft von Dachau fand er Ersatz und ging bald in ihrer Schilderung auf. Schon vor ihm hatten Maler wie Schleich, Weishaupt und Buttersack die Eigenart der Dachauer Landschaft geschildert, doch Dill hat sie mit ganz anderem Auge gesehen, das nicht unbeeinflußt von den schottischen Landschaftern war, die in München bei ihrem ersten Erscheinen so tiefen Eindruck hinterlassen hatten. Die Dachauer Periode zeigt Dill als reinen Landschafter, der seine Bilder völlig von der Natur losgelöst, ohne Einzelheiten ganz auf farbigen Klang und gedämpfte Lokaltöne stellt. Bei meist grangrünem, silbernem und goldbraunem Gesamtton mit zartgestimmten Lufteffekten kommt er zu einer gedämpften kultivierten Flächenharmonie von stark dekorativem Einschlag. 1897 begründete er mit Hölzel zusammen die Dachauer Schule, die in hohem Ansehen stand, aber auch oft wegen ihrer Naturauffassung bekämpft worden ist. Bilder wie „Moorgegend" (Güterfeld), „Weiden" (Pittsburgh), „Heiliger Hain" (Pinakothek, München), „Moorbach" (Dresden), „Gewitter im Moor" (Karlsruhe) repräsentieren diese Schaffensperiode des Künstlers. 1900 malte er ein großes dekoratives Wandbild der „Wartburg" für den Reichstag und seit 1905 hat er auch wieder die Neigung empfunden, Meer und Schiffe unter hohem Wolkenhimmel zu malen, doch weisen diese neuen Bilder aus Venedig, Belgien und Holland die Errungenschaften der Dachauer Zeit auf. Der Weltkrieg hat ihn angeregt, aus der Phantasie heraus wieder kleine farbenschöne Kriegsszenen in der Münchener Sezession zu zeigen. Sein Atelier birgt reiche Schätze an Kohle- und Kreidezeichnungen. Seit 1891 wirkt Dill an der Akademie zu Karlsruhe als Lehrer, die Sommermonate verlebt er alljährlich in seinem Dachauer Hause. Preisrichter war er 1893 in Chicago und 1900 in Paris sowie auf der Internationalen Ausstellung zu Karlsruhe (1902) und der Ausstellung in Mannheim 1907. Seine Werke findet man in zahlreichen deutschen Galerien und Privatsammlungen.

MARCHIVUM

sk. **Leipzig**, 30. Jan. Eine unverhältnismäßig schwere Strafe wurde dem Postpackmeister Johann Leupold aus Nürnberg auferlegt, den die Strafkammer in Nürnberg wegen Amtsunterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Beim Paketpostamt in Nürnberg kamen eines Tages vier Pakete an, die nicht genügend frankiert waren. Der Fehlbetrag belief sich auf M. 0,55. L. verwendete nunmehr, um sich diesen geringen Betrag zu sichern, für die Nachfrankierung bereits entwertete Marken. Seine Revision gegen das Urteil der Nürnberger Strafkammer wurde vom Reichsgericht verworfen. (Aktenzeichen 1D. 573/17.)

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 31. Jan. (Pr.-Tel.) An der Börse war das Geschäft wieder still und in Anbetracht der andauernden Streikbewegung zurückhaltend. Es machte sich aber auf die allgemeine Auffassung hin, daß die Bewegung im Abflauen begriffen sei, eine mäßig festere Tendenz bemerkbar. Montanaktien blieben meist gut behauptet. Etwas höher stellten sich Friedrichshütte, auch Phönix zogen etwas an. Rüstungsaktien haben sich nur wenig verändert. Benzaktien, Adlerwerke Kleyer behaupteten den Kursstand. Rheinmetall schwächer. Für Beckerstahl bestand einige Nachfrage. Schiffahrtsaktien wiesen keine erheblichen Abweichungen auf, Norddeutscher Lloyd lagen schwächer. Im Verkehr der elektrischen Werte wurden Felten u. Guilleaume niedriger bezahlt. Die übrigen Werte blieben unverändert. Bei mäßig fester Tendenz verkehrten chemische Aktien. Für Zellstoff Waldhof und Aschaffenburger bestand Interesse. Fest lagen Kaliaktien, besonders Westeregeln. Petroleumwerte haben sich nur wenig verändert. Unter den übrigen Industriewerten ist gut behauptete Tendenz vorherrschend. Mainzer Gasapparat standen im Angebot. Heimische Anleihen können sich teilweise befestigen. Ausländische Renten lagen still. Die Börse schloß bei behaupteter Tendenz. Privatdiskont 4¼ Prozent.

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 30. Januar (Kassa-Markt.)

	30.	29.		30.	29.		30.	29.
5% Anleihe	88.70	88.70	Saragossa	440	440	Tonis	575	573
3% Rente	57.75	59 —	Suez Kanal	4000	4000	Rio Tinto	1810	1810
4% Span. Anl.	115.10	116.15	Thom Houst.	820	834	Cape Copper	102 —	—,—
5% Russen 1906	—,—	81.½	Raff. Fay	460	456	China Copper	—,—	—,—
3% do. 1896	33.45	—,—	Credit Lyon	753	752	Utah Copper	969 —	—,—
4% Türken	84.75	84.—	Malakoff	142	142	Thorels	—,—	148.—
Banq. de Paris	9.91	9.90	Gaz	1000	1115	De Beers	354	358.—
Cred. Lyonnais	10.80	10.90	Grianak	212	201	Goldfields	44 —	45.—
Un. Parisien.	625	625	Lianosoff	230	235	Lena Gold	—	—,—
Metropolitain	420	425	Maizoff Fabr.	337	364	Jägerafest	122.—	123.—
Nord Espag.	465	357	Le Naphte	—	—	Rand mines	82.—	82.—

Spanish Copper —.— (zuletzt 36.½)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 30. Januar.

	30.	29.		30.	29.		30.	29.
3½% Konsol	54½	54½	Erie	—	—	De Beers	13½	13½
5% Argentin.	—	—	Nat. R. Mex.	—	—	Goldfields	1 1/16	1 1/16
4% Brasilian.	—	71½	Pennsylvania	—	—	Randmines	—	2 1/16
4% Japaner.	—	71½	South Pac.	—	—	4½% Kriegsanl.	—	101 1/2
5% Portugiesen	—	7 —	Union Pac.	—	—	5% Kriegsanl.	—	95½
(Consol 1905)	—	42½	Steels	97 —	95 —	3½% Kriegsanl.	—	85
4½% Russ. 1909	—	39½	Anaconda C.	—	—	Pr. Ottoman.	—	—
Baltim. & Ohio	—	—	Rio Tinto	84½	84½	Silber	—	43½
Canad. Pac.	—	—	Chartered	15—2	15 3			

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK 30. Januar.

Baumwolle	30.	29.		30.	29.		30.	29.
Zat. Am. Hdl.	30.00	30.00	N. Orleanslk	30.87	30.67	Kaffee (Ger.	—,—	9.30
im Innern	29.00	29.00	pr März	29.04	—,—	Kaffee (Mai	—,—	9.43
NYork loko	31.50	31.50	pr Mai	30.75	—,—	Weizen hard		
pr Jan.	—,—	—,—	Petroleum			Winterweiz.	225—	225—
pr Febr.	30.13	30.21	Cred. Balanz	479.—	—,—	No. 1 Northern		
pr März	30.24	30.31	Schmalz West	33.10	—,—	Sommerweiz.	228.—	228—
pr April	29.81	—,—	Kaffee (loko	8.½	8 —	Mehl Spr.	—,—	—,—
pr Mai	29.73	29.85	Rio Jan.	—,—	8.60	Wheat cl. (neu)	10¼-10½	10¼-10½
pr Juni	29.65	—,—	Rio Nr. 7 Febr.	—,—	8.64			
pr Juli	29.32	25.47	März	—,—	9.03			

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 30. Januar.

	30.	29.		30.	29.		30.	29.
Mais März	177.	126.½	Pork: Jan.	47.30	47.2	Schweine		
pr Mai	125.½	125.½	pr Mai	46.30	46.15	leichte	15.90	15.50
Hafer Jan.	54—	—,—	Rippen			Schweine-		
Gerste:			pr Jan.	23.70	23.60	zuf. i. West	157000	90000
pr Jan.	25.02	24.75	pr Mai	24.30	24.42	do. Chicag.	12000	30000
pr Mai	25.22	25.05						

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK 30. Januar. (Devisenmarkt)

	30.	29.		30.	29.
Tendenz für Geld	fest	ruhig	Wechsel auf London (90 Tage)	4.72.—	4.72 —
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittszins)	2½	ruhig	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	3½	ruhig	Silber Barren	87.½	87.½
Sichtwechsel Berlin	—,—	—,—			
Sichtwechsel Paris	5.72.00	5.72.—			

New-York, 30. Januar. (Bonds- und Aktienmarkt).

	30.	29.		30.	29.
Achs. Top. Santa Fe 4% Bonds	—	—	Missouri Pacific	22½	21—
United States Corp. Corps 2% Bonds	99½	—	Nat. Railw. of Mex.	6—7	—
Achs. Top. Santa Fe	84½	84—	New York Cen. r. R.	70¾	70¾
do. pref. ext. Divid	80—	——	do. Ontario & Western	18½	18½
Baltimore & Ohio	51½	50½	Norfolk & Western	103—	103½
Canadian Pacific	143½	141½	Northern Pacific	93—	93—
Ches. & Ohio	58½	57½	Pennsylvania	45½	45½
Chic. Milw. & St. Paul	44½	43½	Reading	73¾	73½
Denver & Rio Grande	3½	4—	Chicago Rock Isl. & Pac.	20	20
Erie	13½	15½	Southern Pacific	82¾	82½
Erie 1st pref.	25—	24½	Southern Railway	23—	23—
Erie 2st pref.	—	—	Southern Railway pref.	58—	57½
Great Northern pref.	90—	89½	Union Pacific	114½	114½
Illinois Central	94½	94½	Wabash pref.	41½	40—
Interborough Met. Corp.	7½	7½	Americ. Can.	——	——
do. do. pref.	—	—	Amer. Smelt. & Ref.	82½	82½
Kansas City & Southern	17½	——	Anac. Copp. Min.	61½	61½
do. pref.	50—	——	Beth. Steel	76½	76½
			General Leather	——	——
			Interb. Mercantile Marine	24½	——
			do. do. pref.	91½	——
Louisville u. Nashville	113—	113—	United States Steel Corp.	92½	91½
Missouri Kans. & Texas	4½	4½	United Stat. Steel Corp. pr	109½	109½

Aktien-Umsatz 300 000 (230 000)

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Nach Anordnung des Ministeriums des Innern vom 7. lfd. Mts. müssen alle im Großherzogtum beschäftigten ausländischen (nichtdeutschen) Arbeiter eine Erlaubnisgebühr für das Jahr 1918 ausgestellte Arbeiter-Legitimationskarte der deutschen Arbeitszentrale besitzen.

Alle nichtdeutschen auf Gemarkung Mannheim beschäftigten Arbeiter, die nicht schon eine Legitimationskarte für das Jahr 1918 besitzen, werden deshalb hiermit aufgefordert, bis spätestens 15. März ds. Js. die Ausstellung einer Arbeiter-Legitimationskarte bei uns — Polizeidirektion L. 6, 1, Meldestelle — zu beantragen. Es sind dabei eine Photographie, die Heimatspapiere und eine etwa im Besitz befindliche Legitimationskarte mitzubringen sowie eine Gebühr von 2 Mark.

Den Arbeitgebern, die nichtdeutsche Arbeiter beschäftigen, machen wir es zur Pflicht, nötigenfalls für die Stellung des Antrags auf Ausstellung einer Legitimationskarte durch ihre Arbeiter zu sorgen und ihnen dabei behilflich zu sein.

Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Die Zentrale für Kriegsfürsorge, deren Aufgabe es ist, die Kriegsnot zu lindern, ist naturgemäß in erster Linie zur Unterstützung der bedürftigen Familien von Kriegsteilnehmern berufen. Sie gewährt ihre Hilfe aber außerdem denjenigen Personen, die obwohl sie nicht Angehörige von Kriegsteilnehmern sind, gleichwohl infolge des Krieges in Not geraten sind. Hierzu gehören die Fälle, in welchen als Folge des Krieges eine solche Verringerung des Einkommens eingetreten ist, daß Unterstützung notwendig wird. Die Zentrale für Kriegsfürsorge gewährt neuerdings ihre Hilfe aber auch denjenigen Personen, bei denen es sich nicht um eine Schmälerung ihrer Einnahmen sondern darum handelt, daß diese Einnahmen infolge der Kriegsteuerung unzureichend geworden sind, die Notlage also durch diese Teuerung entstanden ist. Sie will also auch dem Notstand steuern, der lediglich durch die Verteuerung der notwendigen Lebenshaltung hervorgerufen ist und sie will damit denjenigen Familien helfen, denen die Möglichkeit fehlt, ihr Einkommen aus eigener Kraft so zu erhöhen, daß es zur Bestreitung des unentbehrlichen Unterhalts ausreicht. Die Anträge auf Gewährung von Unterstützungsbeihilfen können schriftlich oder mündlich gestellt werden. Mündliche Anträge sind in der Annahmestelle der Zentrale für Kriegsfürsorge, N 2, 11, vormittags von 9—11½ Uhr, vorzubringen; von Gesuchstellern aus den Vororten bei den besonderen Annahmestellen in diesen Vororten. Kl3

Mannheim, 28. Januar 1918.

Zentrale für Kriegsfürsorge (Arbeitsausschuß):
v. Hollander.

Brennholz
kann waggonweise abgegeben werden.
Reflektanten wollen schriftliches Angebot an
Pfalz-Werke
G. m. b. H.
Speyer a./Rh.
einreichen. Ö56

Schäden durch Fliegerangriffe
an P2s
Gebäuden, Einrichtungen, Waren und Mobiliar
deckt die
Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft
in Mannheim.
Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Direktion und die Vertreter.
Fernsprecher 7034.

Ischias, Neuralgien, Gicht, Rheumatismus etc.
behandelt mit nachweisbarem Erfolg
Radium-Heilanstalt K. Distler,
Mannheim U 6, 26 am Ring. E6a

Todes-Anzeige.

Heute vormittag verschied nach kurzem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Prokurist

Karl Köchlin.

Wir betrauern in dem Hingeschiedenen, der nahezu 40 Jahre unserer Firma angehörte, den unermüdlichen Förderer unseres Unternehmens, dem er bis zuletzt seine ganze Kraft, seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen widmete. In aufrichtiger Dankbarkeit halten wir sein Andenken in Ehren.

MANNHEIM, den 31. Januar 1918. Ja31
Industrieladen.

H. Hildebrand & Söhne
G. m. b. H.
Kunstmühlen.

Taschenlampen-Batterien
Ia. Qualität garantiert 4½ Volt zu äußerstem Fabrikpreisen an Engros-Abnehmer wieder lieferbar.
Fabrikniederlage Josef Kraut, T 1, 3
Telephon 377. Q81

Baden-Badener Pastillen
gegen
Katarrh-Husten
Heiserkeit, Verschleimung
Influenza
Schachtelpreis M. 1.10
Pastillenfabrik Baden-Baden
B889

Endlich Hilfe
in der Sohlennot
schützt die Sohlen sowie Leder, Holz, Filz, Pappe durch „Schwabol" T.R.P.a. Rej. gesch. 22148. Die Sohlen werden wasserdicht und hart, kein Zernagen derselben, kein Zwecken mehr nötig. Große Dose (für 50 Sohlen ausreichend) Mk. 5.—, kleine Dose (für 25 Sohlen) Mk. 2.50 durch den Erfinder E780
Rich. Schwabe, Riesa a. E. 10
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Vermischtes

Rehpinscher
entlaufen, unkupiert mit Halsband auf Name Mimi hörend. Abzugeben gegen Belohnung. Strauß, S 4, 22. Vor Ank. wird gem. 1861

Unterricht

Suche per bald guten **französischen**
Sprachunterricht
Angebote mit Preisangabe zu richten unter E. A. 151 an die Geschäftsst. Pe22

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. W5a
Betsch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Kauf-Gesuche.

Komplettes Bett
aus gut. Hause zu kaufen ges. A. Auf, N 6, 6a. 1844

Klavier
mit schönem Ton zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. K. H. 22 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1885

Gespielte Grammophonplatten auch Bruch
kaufen, soweit nicht beschlagnahmt, Höchstpreisen
L. Spiegel & Sohn
E 2, 1 u. H 1, 14.
Telle

Offene Stellen

Klavierspieler
gesucht für jeden Samstag und Sonntag. 1805
Weinrestaurant
„Feldmarschall Moltke"
Bismarckplatz 19.

Torwart
sofort gesucht
Schiffs- u. Maschinenbau A.-G.
Mannheim. T21

Feuerversicherung.
Lehrling
mit guter Schulbildung und guter Auffassungsgabe zum baldigsten Eintritt gesucht. Ua28
Bewerbungen erbeten unter D. J. 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiges, fleissiges
Dienstmädchen
das die Führung eines ganzen Haushaltes übernehmen kann E28
sofort oder später gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspr. unt. D. U. 145 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrling
gesucht. Ein brav. Junge, aus anständigem Hause, in die Lehre gesucht. Sof. Bezahlung. 1775
Carl Baum, F 2, 17.
Lederhandlung u. Schuhmacher-Artikel.

Verkäuferin
gesucht. Zu melden Freitag nachm. von 4—6 Uhr.
Mittelstr. 55, rechts. 1814

Tüchtiges
Zimmermädchen
sof. od. spät. gesucht. 1850
Prinz Wilhelmstr. 21 3 St.

Zweitmädchen
tüchtig in Hausarbeit, tagsüber für Februar oder März gesucht. 1853
Sontheim
Mollstrasse 12.

In bess. kl. Haushalt sofort
Monatsfrau
für einige Stunden vormittags gesucht. 1869
Verl. Jungbuschstr. 37, 2.

Stellen-Gesuche.

Zahntechnik.
Lehrstelle
für Ostern gesucht. 1790
Angeb. unt. J. S. 18 an die Geschäftsst.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre alt, bis Ostern
eine Lehrstelle
als Elektrotechniker, Ang. u. K. G. 32 a. d. Geschäftsst. 1854

2 gut erhaltene
hölzerne Treppen
zu verkaufen. Ga38
Bad. Papierindustrie,
Mahn & Co.,
Rheinhäuserstraße 48.

1 vollständiges Bett, 1 Diwan, 1 Schrank abzugeben. 1690
Kupfermann
M 2, 15a, parterre.

Verkäufe.

Sehr schönes vorzüglich erhaltenes
Klavier
frisch gestimmt, Pariser Fabrikat, zu verkaufen. Daselbst noch ein ziemlich **gebrauchtes Klavier** mit sehr schönem Ton zu verkaufen. Angebote unt. D. Y. 149 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Q90

Einen guterhaltenen
Kinderwagen
zu verk. Frau Berle, Luxenberg, Mauerstraße 4. 1840

Kinderwagen
eleg., tadellos erhalt., zu verk. Anzusehen 5—7 Uhr abends. Hensel, U 5, 4, p. 1786

Drehstrom-Motor
½ P. S. 120 Volt abzugeben. B630
R. Armbruster, E 1, 13.

Zu verkaufen:
Guterhaltenes
Wohnzimmer-Möbel
schwarz Holz, Tisch, Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle, Schrank Spiegel. Verschiedene
Beleuchtungskörper
(Gas mit Elektrisch für Schlafzimmer, ferner Kristallleuchter, elektr. u. andere) Anzusehen F 1, 4 Büro 2. Stock. Wochentag 9—12 und 2—5 Uhr. E10

Vornehmes kirschb. pol.
Speisezimmer
(Biedermaierstil)
sowie mehrere dunkel eichen gewichste
Speisezimmer
preiswert zu verkaufen.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. Tn14a

Pol. und lack. Bettstellen, Kleider- und Küchenschr., Waschkommod., Vertikos, Diwans, Zim.-, Schreib- und Küchentische, Büro-, Zimmer- und Küchenst., Flurgarderoben usw. billig zu verkaufen. 1907
H. Freinkel, S 1, 12

Ein Kanarien-Vogel-Paar
nebst Bauer billig zu verk.
Carlo
T 4a, 12, 1. Stock links.

Vermietungen
Wohnungen

Am Friedrichspark
B 6, 25, 2 Tr.
Wohnung 10 Zimmer und Zubehör. Zentralheizung, Gas, elektr. Licht sofort od. später zu verm. Näh. i. Bureau B 6, 25.

C 4, 8 4. St. Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. C6c

D 2, 15 kleine u. große Wohnungen per sofort, auch später zu verm. Näheres 2. Stock. B150

F 3, 7 II. Stock 5 Zimmer, Küche, sowie 4 Zimmer und Küche per 1. April evtl. früh. zu vm.

K 1, 5
2. Stock 5-Zimmerwohnung mit Bad etc. per 1. April zu verm. L416 Näheres K 1, 5a Kanzlei.

2 Zimmer, Alkoven und Küche
zu vermieten. Näheres Q 5, 20/21, part. 1849

Magazine.

Gr. Wallstadtstr. 61
schönes Magazin zu vermieten. 1792

Werkstätte.

Schwetz.-Str. 160
Abfüllraum sof. zu vermieten. B590

Lange Rötterstr. 100
1 Werkstatt
sof. zu verm. G20

Miet-Gesuche.

Ingenieur und Frau suchen in vornehm. Hause (Stadtteil Jungbusch
möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Küchenbenutzung zum Februar. Angebote unt. D. Z. 150 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Ga26

Schöne
4 Zimmerwohnung
in der Nähe Tattersall zu mieten gesucht. Angebote an Park-Hotel. 1868

Von Ehepaar bis 15. oder Ende Febr. gesucht
2 möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer) mit Küchenbenützung nur abends in gut. Lage. Zentralheiz. erw. Angeb. u. J. C. 8 a. d. Gesch.

Zwei Zimmer
und Küche
mit Zubehör von jungem kinderl. Beamtenpaar auf 1. Juni oder Juli, am liebsten auf dem Lindenhof, zu mieten gesucht.
Angebote unter E. B. 100 an die Geschäftsstelle. 1861

Eine kleine helle geräumige
Werkstätte
womöglich Neckarvorstadt zu mieten ges.
Angeb. unt. J. W. 20 an die Geschäftsst.

MARCHIVUM